

ökumenischen Bewegung und in ihrer Mitte aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen erwachsen ist? Ist der christologische Institutionalismus wirklich ganz überwunden, wenn zu dieser Gemeinschaft der Heiligen letztlich nur gezählt wird, was in Sukzession von Strukturen die sogenannte ekklesiale Qualität aufweisen kann? Wenn dem so ist, wie ist dann der Heilige Geist ein Geist, der Kirche schafft und in die Freiheit führt?

Vo

*William Henn, O.F.M.Cap., The Hierarchy of Truths according to Yves Congar. O.P. Editrice Pontificia Università Gregoriana, Rom 1987. 272 Seiten. Kt. 45.000 Lire.*

Die Aussage des Ökumenismusdekrets, daß es „eine Rangordnung oder ‚Hierarchie‘ der Wahrheiten innerhalb der katholischen Lehre gibt“ (UR11), gehört zu den wichtigsten Aussagen des II. Vatikanums. Der amerikanische Kapuziner W. Henn untersucht in seiner Studie das Verständnis des Begriffs „Hierarchie der Wahrheiten“ im theologischen Werk von Y. Congar, der einer der geistigen Väter dieser Konzilsaussage ist.

Nach einer biographischen Einführung untersucht Henn zunächst das Congarsche Verständnis von Wahrheit in philosophisch-thomistischer, historischer und theologischer Hinsicht. Im nächsten Abschnitt, dem Hauptteil, analysiert er die Entwicklung der Lehre von der Hierarchie der Wahrheiten bei Congar, anfangen von seinen frühen Schriften bis zu den Kommentaren zum Konzilstext. Henn stellt anschließend die nachkonziliare Diskussion des Begriffs und den Beitrag Congars dazu dar. Eine umfangreiche Bibliographie rundet schließlich die Studie ab.

Der Wert der Arbeit, zu der übrigens Congar selbst ein lobendes Vorwort verfaßt hat, liegt vor allem in der gründlichen Analyse der Lehre von der Hierarchie der Wahrheiten im Kontext von Congars Sicht der Wahrheit und seiner Theologie generell. Henn kann den Einfluß der Theologie Thomas' von Aquin auf Congar überzeugend aufzeigen und die Unterscheidung zwischen dem *quo* und dem *quod* einer Lehre, also zwischen dem Formalprinzip und dem Materialprinzip, als Grundlage für die Idee von der Hierarchie der Wahrheiten nachweisen. Der Verfasser hat das umfangreiche Werk des französischen Theologen eingehend studiert und alle relevanten Schriften gründlich analysiert, so daß sich seine Ergebnisse auf profunde Textkenntnis gründen. Alles in allem handelt es sich um eine überzeugend argumentierende Studie, die einen wichtigen Aspekt in der Theologie Congars erschließt.

Thomas Bremer

*Werner Elert, Der christliche Glaube. Grundlinien der lutherischen Dogmatik. Martin-Luther-Verlag, Erlangen 1988. 618 Seiten. Geb. DM 48,-.*

Werner Elert ist der jetzigen Theologengeneration zumeist nur noch im Zusammenhang der Theologischen Erklärung von Barmen bekannt. Die schroffe Antithetik von Gesetz und Evangelium und als Ausdruck dessen die Abhängigkeit des Alten vom Neuen Testament lassen den Gegensatz zu Barmen auch in seiner Dogmatik bestimmend sein. In einem Geleitwort spricht Trillhaas von der „Fremdheit dieses erratischen Blockes Werner Elert in der heutigen theologischen Landschaft“. Was macht diese Fremdheit aus? Eben diese Antithetik liegt quer zu heute dominierenden theologischen Überzeu-